

Wie lange wird der Krieg dauern?

Von Generalmajor Reim im „Tag“.

Diese Frage kann man heutzutage oft hören. Eine bestimmte Antwort geben zu wollen, wäre vermessen. Aber eine Antwort zu geben in allgemeinen Umrissen ist wohl möglich. Unter sachlicher Abwägung der erreichten militärischen Erfolge sowie unter Berücksichtigung der politischen Ziele, die durch diesen Krieg erreicht werden sollen und erreicht werden müssen. Krieg ist weiter nichts als Fortsetzung der Politik mit gewaltsamen Mitteln, und es liegt deshalb klar zutage, daß die Fortführung — also der Krieg — und Leistung der hohen Politik in Hand zu gehen haben, was das Kriegsgeschehen betrifft, dem der Friedensschluß das politische Siegel aufdrückt.

Fürst Bismarck hat kürzlich treffend gesagt: „Ein Friede, der den ungeheuren Opfern entspricht, die das deutsche Volk bringt, muß unter Ziel sein.“ Hieraus ginge hervor, daß der Krieg so lange seinen Fortgang nehmen muß, bis ein solches Ziel erreicht ist. Es hängt natürlich mit dem Widerstand unserer Gegner ab, ein solches Ziel früher oder später erreichen zu lassen in einem für sie unermesslich harten Friedensschluß.

Denn darüber wollen wir uns doch nicht täuschen, daß man einem besiegten Deutschland sicher das ganze linke Rheintal sowie Ost- und Westpreußen abgenommen hätte. Wir sind aber jetzt schon in der günstigen Lage, den Widerstand der westlichen Gegner, Frankreich, England, Belgien, zu Ende als so gründlich erschüttert anzusehen zu können, daß dort das Kriegsgeschehen erheblich näher gerückt ist. Der französische Plan — der an sich richtig war — nämlich die südliche Weg durchzuführen, um unter Bedingungen in Belgien zum Sieben zu bringen, scheiterte an der Tapferkeit der Truppen sowie an der Überlegenheit der Führung. Damit ist der Kriegsanfang der Franzosen, wie ja auch in Paris amtlich festgestellt wurde, in der Hauptsache als gescheitert anzusehen. Es ist jetzt sehr schwer für sie, das von den Deutschen durchgeführte strategische Vorgehen wieder zusammenzufassen, und dabei wird ihnen auch General Frensch nicht viel helfen können, der anscheinend jetzt den wahren Generalstabschef des französisch-englischen Heeres darstellt. Der Vorgehen unserer Heere in Nordfrankreich-Südbelgien ist wichtig und siegreich durchgeführt worden und damit der erste Abschnitt des Krieges in Frankreich abgeschlossen. Der uns ganz Belgien (abgesehen von Antwerpen), ferner die Gebiete der Mosel, Waas, Schelde, Aisne, also den weitaus größten Teil des nordöstlichen Frankreichs in unsere Hände gegeben hat. Man wird einmünden, daß in jenen Gebieten noch starke, unbewegliche Festungen liegen, Verdun, Toul, Epinal, Belfort, die den Krieg ähnlich wie 1870/71 in die Länge ziehen müßten, ganz abgesehen von der Aisnefestung Paris. Dazu möchte ich folgendes bemerken: Die gewaltige Wirkung unserer schweren Artillerie gegen die stärksten Anlagen neuester Artillerieanlagen haben einen Faktor zu unseren Gunsten in die Kriegsführung gebracht, der Zeitgewinn, Wundschonung und strategische Vorteile in sich schließt, deren Bedeutung jetzt kaum zu überschätzen ist. Auch was die Dauer des Krieges angeht. Denn ein im Felde gelagerter Gegner, der in seinen Festungen keinen Schutz mehr findet — und die französischen Festungen bieten ausnahmslos diesen Schutz auf längere Zeit nicht mehr —, der muß entweder nach Frieden anstreben oder sich der kriegsähnlichen Verwundung aussetzen. Die englischen Truppen können sich am Ende letzterer entschlüssen und irgendwo auf ihre Schiffe gehen. Die belgische Armee ist hoffnungslos in Antwerpen eingeschlossen, bliebe also nur noch das wiederholt geklagene, in seinen inneren Teilen erschütterte französische Heer, das nicht mehr wie 1870/71, gestützt auf Festungen, lange Widerstand zu leisten vermöchte. Es kommt hinzu, daß angesichts der fortwährenden Niederlagen die Revolution in irgendeiner Form das Haupt erheben könnte, was naturgemäß unter allen Umständen der deutschen Kriegsführung zuzugute käme. Bisherlich auch dem französischen Vorgehen, dem Krieg rasch ein Ende zu bereiten, weil jede Verlängerung des Kampfes die französischen Opfer vermehren mußte.

Am Ende befindet es sich auch darauf, wenn ihm der Weg zu einem neuen Machkrieg auf Generationen hinaus militärisch versperrt wird, daß ethischer, frieblicher Ansehens in Deutschland ihm eine bessere Zukunft sichert als die der Besiegtenrolle, in der es sich seit 40 Jahren gefühlt. Offen gestanden glaube ich an eine solche gänzliche Sinnesänderung der Franzosen vorläufig nicht, aber daran glaube ich, daß wenn man beim Friedensschluß von 1871 nicht den großen Fehler gemacht hätte, ihnen das Ausfallort Belfort zu überlassen, ihre Kriegslust überhaupt erheblich gedämpft worden wäre. Die einzigen Erfolge, die ihnen in diesem Kriege zeitweise zuzulassen, haben sie eben unter Benutzung von Belfort erzielt und dadurch unsere Offensive im Süden erschwert.

Jedenfalls schließt sich von Tag zu Tag der eiserne Ring fester um die geschlagenen Truppen, die von Westen und Norden auf Paris zurückweichen, daran können auch die hohlen Proklamationen der Herren in Paris nichts ändern. Ob es ihnen noch gelingt, über Paris hinaus nach Süden auszuweichen, oder ob sie sich bei Paris zusammenballen zu einem letzten verzweifelten Widerstand, muß sich bald herausstellen. Im ersten Falle würde sich eine strategische Lage ergeben ähnlich derjenigen im Winter 1870, nur daß der Fall von Paris eine Frage von Wochen sein würde, wie damals von Monaten. Im letzteren Falle könnte ein zweites Sedan entstehen, das wohl gleichbedeutend wäre mit dem Ende des Krieges gegen Frankreich. Was England angeht, so können wir ihm bei seiner isolierten Lage nicht recht ans Leben — vielleicht im Vortriebe —, das müßte in Ägypten und Indien geschehen. Es liegt aber im Wesen der englischen Politik, daß sie unbedingt ihre Bundesgenossen im Stiche läßt, wenn es bei drohenden Gefahren in Afrika und Asien geboten erscheint, am Ende auch unter dem Druck der öffentlichen Meinung mit Deutschland Frieden zu schließen, den wir dann zu diffieren hätten. Natürlich müßten die Herren Wien und Genöven vorher verhandeln.

Die Kriegslage im Osten ist nach den letzten großartigen Erfolgen sowie denjenigen unseres Verbündeten im westlichen Gallien eine sehr günstige, und ein konzentrisches Vorgehen der Hauptkräfte in der Richtung auf Warschau kann strategische Vorgehen herbeiführen, gleichbedeutend mit Gefährdung der russischen Ausganslinie. Gelingt das, so wäre der Hauptstoß in jedem Kriege am Rücken, die Weite des Raumes, mangelhaft. Jedoch selbst im den Fall, daß es den russischen Armeen gelingt, schließlich die Verteidigungslinie Komno-Ordnio-Brak-Komno zu erreichen, die auch ihre Operationsbasis war, so können wir ruhig abwarten, bis die vollbrachte Abrechnung im Westen auch auf den Osten zum Frieden zwingen müßte.

Es ist eine ungeheure Auseinandersetzung, die der Beendigung des Krieges folgen muß, unter allen Umständen würdig des ungeheuren Einsatzes, den das deutsche Volk willig auf sich genommen hat. Es aber und wichtiger solches unseren Feinden vor Augen tritt, desto eher werden sie auch geneigt sein, einem für sie ausfalllosen Kriege — das dort man jetzt schon ohne Rücksicht sagen — ein Ende gemacht zu sehen.

Tages-Rundschau

Berlin. Obwohl die chinesischen Staatsangehörigen in Deutschland durch Abgeben in ihren Landesherren sich kenntlich machen, sind doch leider Fälle vorgekommen, daß Chinesen Besatzungen und Besatzungen erlaubten, weil sie für Japaner gehalten wurden. Die hiesige diplomatische Vertretung Chinas brachte Fälle dieser Art zur Kenntnis der deutschen Regierung. Wir glauben, daß dieser Hinweis genügt, um künftig solche Mißgriffe zu vermeiden.

hüten und den in unserer Mitte lebenden Chinesen diejenige Rücksicht und das Entgegenkommen zu zeigen, worauf sie als Angehörige einer neutralen befreundeten Macht Anspruch haben. Die holländische Regierung hat die Ausfuhr von Roggen und Moggennmehl wiederum verboten.

Der neue Papst.

Der neuermählte Papst hat den Namen Benedikt XV. angenommen. — Kardinal della Chiesa gehört zu den jüngsten Kardinalen: er war bisher Erzbischof von Bologna. Vorher war er Substitut im päpstlichen Staatssekretariat.

W. S. Rom, 3. Sept. (Nachmittag.) Der neue Papst Benedikt XV. wurde am 21. November 1854 in Genua geboren. Unter Leo XIII. ist er Substitut im Staatssekretariat in Rom geworden, wo er die rechte Hand Kompolos war. Seit dem 16. Dezember 1907 war er Erzbischof von Bologna. Im Mai 1914, im letzten Konklave, das Pius X. hielt, war Benedikt zum Kardinal ernannt worden. — Der neue Papst gilt, wie die „Germania“ schreibt, als ein hervorragender Politiker und Gelehrter.

Nach der vollzogenen Wahl erschien der neue Papst in einer Ausrüstung der Voglia. Er hat ein auffallend junges Gesicht, lebhafte Züge und tiefes schwarzes Haar. Seit langer Zeit ist er wieder ein Papst mit einer Brille. Benediktus segnet mit einer Handbewegung die wogende Menge mit ruhiger, doch kräftiger Geste.

Rom, 3. Sept. Um 11 1/2 Uhr zeigte sich der Papst auf dem inneren Balkon der Petersbasilika, dessen Brüstung mit einem Schmuck von rotem Sammet und goldenen Franen geschmückt war. Die die Basilika füllende Menge begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den Freunden (Mäugigen) den apostolischen Segen und begab sich dann unter den Jubelrufen der Menge in die Gemächer zurück.

Albanien.

Rom. Die „Agenzia Seriani“ meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist Donnerstag morgen 8 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Albatros“ nach Benedig abgereist.

Durazzo, 4. Sept. Die Kontrollkommission begab sich gestern zu den Aufständischen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist ist. Die Regierung Albaniens wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Amnestie für alle Gefangenen angeordnet.

Sotalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Über die Beschäftigung weiblicher Lehrkräfte während des Krieges an Schulstellen hat der Unterrichtsminister schon eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: An öffentlichen Schulen und Lehranstalten sind weibliche Lehrkräfte ohne Vergütung angenommen worden, die sich freiwillig und unter Verzicht auf Entschädigung zur Verfügung gestellt hatten. So warm die unterrichtliche Verwendung anzuerkennen ist, die sich aus dem selbstlosen Entschließen für das Wohl der Schule ergibt, so bedenklich erscheint es andererseits, daß dadurch mittellose Lehrerinnen, die auf ihren Lebensunterhalt angewiesen sind, die Erlangung einer bezahlten Beschäftigung erschwert wird. Dabei kommt in Betracht, daß die Zahl beschäftigungsloser armer Lehrerinnen neuerdings durch die aus dem Ausland vertriebenen Lehrerinnen stark gewachsen ist. Jedenfalls ist in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß an öffentlichen Schulen nur bezahlte weibliche Lehrkräfte zur Vertretung der einberufenen Lehrer angestellt und dabei vorzugsweise in erster Linie solche jungen Mädchen und Frauen berücksichtigt werden, die durch Arbeit ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen.

Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatzministerium, für die mobilen Landsturmbataillone beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Eisenbahntruppenteile bzw. Bezirkskommando, nicht durch die Feldpost. Ledern nur als Vahngut. — Einzelne Privatpersonen haben bisher die Beförderung solcher Vahngüter durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärstempel versehen wurde. Dies ist hinfällig nicht mehr gangbar. Mit der Feldpost kann die Beförderung nicht stattfinden.

Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns mit, daß sie in Uebereinstimmung mit den Handelskammern zu Bonn, Frankfurt a. M., Mainz, Worms und Würzburg beim Reichsanwalt wegen Aufhebung des Ausfuhrverbots für Wein vorläufig gemeldet ist. Die Handelskammer hat dann noch eine besondere Eingabe an das Reichsanwaltschaftsamt gerichtet mit der Bitte, die Aufhebung dieses Ausfuhrverbots ausdrücklich auch auf Schaumwein auszuweiten.

Wiesbaden. Zu der Nachricht von der Verhaftung des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch teilt das Polizeipräsidium Wiesbaden mit, die Angabe, der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch befinde sich in einem Sanatorium in Wiesbaden, sei nicht richtig. Ebenfalls sei keine Mutter, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, in Wiesbaden. Auf eine Anfrage in Berlin antwortete der Polizeipräsident: „Der am 10. August 1859 in Strelina geborene russische Großfürst Konstantin Konstantinowitsch hat in Berlin vom 1. bis zum 3. August unter dem Namen eines Staatsrats von Astol im Hotel Bristol gemohnt und ist dann vom hiesigen Bahnhof abgehend nach der Schweiz abgereist. Seitdem weiß man nichts von ihm. Inhaftiert war er nicht.“

In den Kämpfen auf französischem Boden ist in den letzten Tagen auch Major v. Bonin, Bataillonskommandeur im Fußregt. v. Oersdorff, den Tod fürs Vaterland gestorben.

Königliche Schauspieler. Als nächstes Werk im Opernspielplan der neuen Spielzeit geht am Sonntag, den 6. ds. Mts., Richard Wagner's „Lohengrin“ in Szene; die Titelfigur verkörpert Herr Schubert, während in weiteren Rollen die Damen Gerlich (Ortrud), Fried (Elsa) und die Herren „Ludwig (König Heinrich), Grotte (Winkel (Meerulder) beschäftigt sind. Den Tetramus singt zum ersten Male Herr de Garma. Der Beginn der Aufführung ist auf 6 1/2 Uhr festgelegt worden.

Johannisberg. Einen nachahmenswerten Beispiels sollte der hiesige Gemeinderat. Jedes ein Feld einberufene Gemeindeglied soll auf Kosten der Gemeinde mit einem Anteilchein in die Kriegserziehung eingeführt werden.

Aus dem Feldzuge.

Von der Gattin eines in der Front lebenden Hauptmanns, dessen Kompanie fast nur aus Hochheimern und Leuten der benachbarten Orte des blauen Landheims besteht, wird in liebenswürdiger Weise ein Bericht aus dem Feldzuge zur Verfügung gestellt, dem wir die folgenden von der Militärbehörde zur Veröffentlichung genehmigten Stellen entnehmen:

V. P. Ich schrieb Dir fast täglich eine Karte. Hoffentlich sind alle in Deinen Besitz gekommen. Heute will ich nun mal eine Darstellung geben von unserer Abreise bis heute. Am Sonntag vor vierzehn Tagen hier es plötzlich, um 5 Uhr reiten wir von Wiesbaden ab. Das Bataillon stellte sich auf, mit Bagage, das sind 15 Doppelkuppelwagen. Wir standen bis 10 Uhr nachts, dann ging es zur Fahrt und dann schließlich ohne Geräusch eingeleitet nach dem fest anges. „Wohin?“ mühten wir nicht. In 8 große Kofferpackung. Nachts 3 Uhr gab es Suppe, Würstchen und Kartoffelkartoffel. Um 12 Uhr mittags landeten wir in W. bei 2. müht-

ten nach ca. 12 Kilometer ... ardhieren, drei Tage einquartiert, wurde fleißig egeriert. Nachdem wir uns schon eingerichtet, kommt plötzlich mittags 3 Uhr der Befehl: „Wach!“ ... Auf einmal kommen uns Autos mit Vermuntern entgegen, Franzosen (sowohl wie Deutsche, da waren alle frisch. Bis dahin glaubten sie, sie seien im Manöver, da haben sie aber den Ernst der Sache. Wo wir nun in die Kolonnen gerieten, da bekam ich einen Begriff, was es heißt, 60000 Mann vorwärts zu bringen und mit Munition und Essen zu versorgen. Auf r.ner nicht breiten Straße drei Reihen Wagen, Pantomonagen, schwere Kanonen, leichte Artillerie, und wir mühten in diesem Wirrwarr uns ebenfalls nach vorn durchzwinden. — In 2. kommt ein Oberst der Artillerie an mich herangeritten und sagt: Sie müssen mit einem Zug geben zur Deckung von 2 Batterien, ich stehe bedroht. Nach Rückfrage bei meinem Obersten, geht der Zug ab und nach 1/2 Stunden ging ich mit dem Rest der Kompanie nach. Wir lagen nun 28 Stunden direkt bei der schweren Artillerie und die schossen während der ganzen Zeit beinahe ununterbrochen ihre schweren Geschosse. Wenn die ersten Kugeln pfeifen, so ist das ein eigentümliches Gefühl, man wird aber auch daran gewöhnt. — Von Donnerstag morgen 2 Uhr bis Montag morgen 11 Uhr habe ich die Stiefel, Hemd, Hosen nicht vom Leibe gehabt. Aber in der Nacht bei der Artillerie trotz deren erlittenem Kanonengrößen, 20 Schritt hinter den Geschützen, geschlafen wie ein Esel. Und nun hätte ich etwas sehen sollen. Ganz in unserer Nähe, 250 Meter vor uns, durchlöcher ein Stückchen eine Weile. Wie auf Kommando zog alles die Kleider aus und stürzte sich ins Wasser. Im Ru waren Infanteristen, Kanoniere, Offiziere, Unteroffiziere, wie sie erschaffen waren, im Wasser, was trotz reichendem Lauf sofort eine merkwürdige farbige Trübung erfuhr. Nun kommt die Schattenseite. — Weil ich mit meiner Kompanie fast 3 Tage und Nächte ununterbrochen unterwegs war, wurde ich nach 2. zurück geschickt und übernahm dort den inneren und äußeren Schutz. Auf der Hauptmasse hatte ich das reinste Lustluftbureau. Fortwährend kamen Vermuntern, die ich ins Kasarett zu dirigieren und fortwährend kamen Gefangene an, die ich zu bewachen hatte. Von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr hatten sich ca. 20 eingetunden, eingebracht von Infanterie, Kavallerie und Genärdmen. Ich sperrte sie in die Kirche und ließ sie morgens verladen. Heute lacht meine Kompanie Lote. — Unsere Soldaten sind einfach prächtig. Die Franzosen bedenklich sehr gut, kriechen aber unter aller Sau. Artillerie ist gut, unsere ist besser. Innerer schwerer Artillerie haben sie nichts entgegenzusetzen. Ein gelangener Hauptmann sagte mir: „Notre artillerie lourde est une nouveaute pour nous et une terrible!“

Dermisches.

Offen. Das Kohlenmonitort teilt den Händlern mit, daß es für die von den Händlern in Hausbrandfuhr für die Winterperiode beantragte Beibehaltung eines Aufpreises von 30 Mark für den Doppelwagen verlangt. Die Erhöhung besteht sich indes nur auf Hausbrandfuhr. Mofo für Zentralheizungszwecke bleibt von dieser Erhöhung befreit.

Die Fronttruppen. Über den Unterschied zwischen Front- und Strauchtruppen dürfte eine Aufklärung notwendig sein. Nach einer Uebereinkunft der zivilisierten Völker dürfen Fronttruppen gebildet werden. Sie unterscheiden sich jedoch ganz wesentlich von den Fronttruppen und sind auf keinen Fall diesen gleichzustellen. Die Fronttruppe besteht aus Kriegserfahrenden, die sich selbst ausrüsten, bei den Fronttruppen ist von einer Ausrüstung keine Rede, noch weniger von einer militärischen Ausbildung. Die Fronttruppe zählt zum Armeekorps und wird als reguläre Truppe angesehen; jene dagegen sind unorganisierte Verbände und Privatkämpfer, die mit Meuchelmördern auf einer Stufe stehen. Beide befehlen zwar die Vaterlandsliebe und der Feindeshoch, laßt haben sie nichts gemein. Die Fronttruppe ist eine geordnete Truppe unter Führern, jene aber sind ungeordnete Haufen, die auf eigene Faust ihre Sache betreiben. Die Fronttruppe ist ethisch, ritterlich, soldatisch; jene heimtückisch, verräterisch, hinterhältig. Die Fronttruppe kämpft nach einem Kriegesplan und sieht ihre Aufgabe darin, daß sie die räumlich führenden Verbände der Feinde unterbricht, Munition, und Lebensmittelposten vernichtet, die Feinde demoralisiert und auskundschaftet; jene Strauchtruppe suchen nur einzelne Posten, Patrouillen, Abteilungen zu überfallen und zu ermorden; sie kämpfen stets aus dem Hinterhalt, bei Nacht, mit Gift. Alle Fronttruppen müssen ein gemeinsames Erkennungszeichen, Abzeichen oder Uniformen tragen; jene lieben Verkleidungen und Verstellungen. Zu der Fronttruppe gehören nur ethische, wehrfähige Männer, zu jenen aber Zivilisten, sogar Frauen und Kinder. Aus diesen Ausführungen lehren wir, daß wir nach wie vor stolz sein dürfen auf die berühmte Lager Fronttruppe, die ihr Heldentum mit Ruhm und in Ehren erworben hat. Sie steht als ethische Streitertruppe himmelhoch über jenen zuchtlosen, verräterischen Meuchelmördern, die ihre gerechte Strafe schon erlitten wird.

Wien. Die Mutter des österreichischen Generalstabschefs, Freiherrn v. Hogenbaum, feierte am Dienstag ihren 90. Geburtstag, aus welchem Anlaß sie aus allen Kreisen der Gesellschaft herzlichste Glückwünsche empfing.

Ein ungewöhnliche Trauung fand dieser Tage in der Stadtpfarrkirche zu Badrad (Oberösterreich) statt: Dort lungierte bei der Vermählung einer Dame mit einem österreichisch-ungarischen Offizier, der sich auf dem Kriegsschauplatz befindet, als sein Stellvertreter der Bürgermeister der Stadt, der im Namen des Bräutigams die üblichen Fragen beantwortete und auch den Ringwechsel vornahm.

„Seh Se wohl!“ War da eben unter erster großer Sieg über die Engländer bekannt geworden. Ich fürchte mit der letzten Siegesnachricht nach Hause. Da tritt mir ein kleiner Steppke mit sechs, sieben Jahren entgegen: „Sie, was ist denn los?“ — „Junge!“ rufe ich, ihm väterlich die Hand auf die Schulter legend, „wir haben die Engländer geschlagen!“ — „Und was antwortete mir der Archibald mit der gelächelten Miene von der Welt und einer Handbewegung, als sie jemand über den Kinnstein gelprungen?“ — „Seh Se wohl!“ (Lopl. Kundsch.)

Ein bayrischer Oekonomierat ist in der Lage, sich von den verschiedenen Kriegsschauplätzen authentisch berichten zu lassen: er hat nämlich fünf Söhne im Feld stehen und der eine kämpft gegen die Belagerer, der zweite gegen die Franzosen, der dritte gegen die Russen, der vierte ist bei der Marine und wird gegen die Engländer gefochten, der fünfte steht als Arzt beim Generalkreuz.

Landwehrmänner aus Ostpreußen.

Landwehrtrupp auf dem Rapp. Riffhaus in der Nähe. Große Stichel wie ein Kugel. Haupt ich wie 'ne Krabe. Kopfhaar kurz und Hartbar Struppig. Gesicht braun und Hände schlappig. Wetres male ich dir aus. Wenn ich wieder km zu Haus. Doch nur lustig. Kopf nach oben. Und die Sache wird gekohlen!

Leitung: Guido Feiler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Dorsch, für den Anstalt und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Geschäftlicher Reklameteil

Auch in Zeiten ungewöhnlicher Ereignisse, Aufregungen und Unruhen darf, wenn Kraft und Wohl unseres Volkes für die Zukunft gewahrt werden soll, ein Faktor nicht außer acht gelassen werden, nämlich die Sorgföhr für unsere Kleinen und Kleinsten. Ihnen über die Schwierigkeiten der letzten Monate, die infolge der schon beginnenden und unabsehlich noch zunehmenden Milchsknappheit diesmal noch schwerer sind als sonst, hinwegzuhelfen, ist unbedingtes Erfordernis. Ein zuverlässiges, erprobtes und bequemes Mittel hierzu bietet sich allen Müttern in den altbekannten und bewährten Heißlächchen Kindermehl, das heute bunte Milchmehl enthält.

Ämtliche Anzeigen

Bestimmung.

Nach § 9 des Viehhaltungsgesetzes vom 21. Juni 1903 (R. G. Bl. S. 53) sind die Viehhalter...

Die Viehhalter sind verpflichtet, die Viehhaltung des Viehs der Viehhaltung des Viehs...

Die Viehhaltung des Viehs ist auch die Viehhaltung des Viehs...

Die Viehhaltung des Viehs ist auch die Viehhaltung des Viehs...

- 1. Viehhaltung des Viehs, Viehhaltung des Viehs, Viehhaltung des Viehs...

Beizelendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Die Polizeiverwaltung. Post.

Polizei-Verordnung betreffend den städtischen Friedhof.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der städtischen Verordnung vom 20. September 1867...

Private wie Reihengräber, sowie ein 15 cm breiter Streifen...

Pflanzungen von wilden Äpfeln oder Pappeln sowie allen...

Das Ablegen von Erde, Steinen, weichen Kränzen, Blumen...

Das Abheben von Zweigen und Blumen, das Abheben von...

Kinder unter 12 Jahren ist das Betreten des Friedhofes nur...

Es ist verboten, die Gräber zu übersteigen, auf den Gräbern...

Arbeiten an Gräbern und deren Pflanzungen dürfen nicht...

a. in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember...

b. in den Monaten März, April, September und Oktober...

c. in den Monaten Mai, Juni, Juli und August...

Den Reihengräbern befindliche Wägen dürfen nur den vom...

Der Zutritt zu den den Reihengräbern übergebenen Reihengräbern...

Zusammenfassungen gegen diese Polizeiverordnung werden...

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung...

Die Polizeiverwaltung. A. B. Schleicher.

Zur Ausübung von Anwartschaften im Anschluss an das...

Verl.: C. H. Beckmann. Die am 29. August 1914...

Verl.: C. H. Beckmann. Wegen Einstellung von 7-9 Uhr...

Verl.: C. H. Beckmann. Die Viehhaltung des Viehs...

Verl.: C. H. Beckmann. Die Viehhaltung des Viehs...

Verl.: C. H. Beckmann. Es ist verboten, die Viehhaltung...

Verl.: C. H. Beckmann. Am 29. August 1914...

Verl.: C. H. Beckmann. Die Viehhaltung des Viehs...

Verl.: C. H. Beckmann. Die Viehhaltung des Viehs...

Aufruf.

In erster Stunde wenden wir uns an alle Kreisangehörigen...

Wir bitten, die Annahme der Liebesgaben bei den Herren...

Dare Einzahlungen können mit Zweckangabe auch an die...

Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.

Wiesbaden, den 5. August 1914.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden.

von Heimbürg.

Mietkaufliche Anzeigen

Alle Lederwaren. Reitartikel, moderne Damenhandtaschen, Portemonnaies...

Brennmaterialien für den Winter. Gabelkoks für Zentralheizungen, Nusskoks für Kachelbrand...

Neunzehnte Gold-Lotterie des Zentral-Komitees des Preussischen Landesvereins v. Roten Kreuz.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. September 1914. Gottesdienst...

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 6. September 1914.